

Erster Sonntag.

Ein Jahr ist verfloßen, seit wir zuletzt unser Tagebuch schrieben; ich kann mir nie denken, daß es so lange ist, und zähle immer wieder nach, aber richtig zwölf Monate! Damals wurden wir sehr traurig gestört; die liebste Mama erkrankte so plötzlich und so heftig, daß wir fürchten mußten, sie zu verlieren. O, das war eine trübe Zeit! Wir sahen Mama wochenlang nicht, aber Marie war nicht aus der Krankenstube fortzubringen. Sie saß dort auf einem kleinen Schemel; wenn Mama mit geschlossenen Augen lag, legte sie die Hände in den Schoß und sah unverwandt nach dem Bette hin; öffnete Mama dann die Augen, so ging sie auf den Fußspitzen zu ihr, klopfte mit ihren kleinen Händen Kopfkissen und Decke, und fragte